

Abb. 1 und 2: Merkverse bzw. regionale Maßeinheiten

schaulich werden. Deswegen beziehen sich viele Beispiele auf die täglichen Besorgungen im regionalen Umfeld, z.B. Getränkerechnungen im Gebiet um Schwäbisch-Hall bzw. in Hohenlohe. Aber auch die Maßeinheiten angrenzender Gebiete bezog Beeg ein, etwa die „Jagst-Eych“ oder „Tauber Eych“. Die damals noch dominierende Rolle Oberitaliens am Kapitalmarkt wirkte sich in den Begrifflichkeiten

(„Cambio Reale“) und an Fragen zum Warenverkehr zwischen Süddeutschland und Italien mit den zahlreichen dabei notwendig werdenden Wechselgeschäften aus.

Das handliche Schulbuch wurde vielleicht als Belegexemplar fast ungelesen in einem frischen Zustand mit einem Buntpapiereinband überliefert.

**Christian Herrmann**

## Eine frühe Abschrift des Römerbriefkommentars von Johannes Brenz (Fassung von 1527)

### Johannes Brenz, Annotationes Johannis Brentii In Epistolam Pauli Ad Romanos

Papier, Ansbach 1533. 126 Bl., 14x10cm  
 Signatur: Cod. theol. et phil. 8° 238

Im Jubiläumsjahr 2017 ist die Reformation in aller Munde, und so kann sich die Württembergische Landesbibliothek gleich in mehrfacher Hinsicht

glücklich schätzen, ein auf den ersten Blick sehr kleines und unscheinbares Bändchen erstanden zu haben. Die in Pergament eingebundene Papierhandschrift enthält einen lateinischen Text mit dem Titel „Annotationes in Epistolam Pauli ad Romanos“, also einen Kommentar zum Römerbrief des Apostels Paulus, verfasst von Johannes Brenz (1499 - 1570) im Jahre 1527. Es handelt sich

allerdings nicht um ein Autograph des süddeutschen Reformators, der in den 20er Jahren des 16. Jahrhunderts die Reformation in Schwäbisch Hall einführte, bedeutende theologische Schriften verfasste und gegen Ende seines Lebens Propst an der Stuttgarter Stiftskirche war. Vor uns liegt eine Abschrift, die 1533, also nur wenige Jahre nach der Abfassung des Textes, von einem Schreiber namens Petrus R. in Onnolspach, dem fränkischen Ansbach, angefertigt wurde.

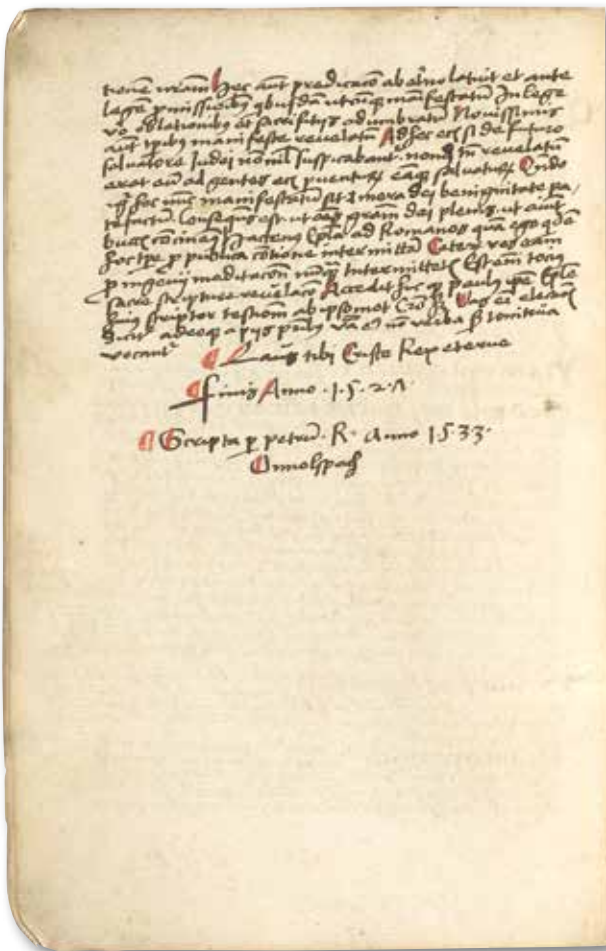


Abb.: Cod. theol. et phil. 8° 238, Bl. 124v (Schreiberkolophon)

Das Büchlein ist sehr sorgfältig ausgeführt: Titel und Abschnittsanfänge sind durch ein abweichendes Schriftbild hervorgehoben, kurze Notizen im Randbereich verweisen auf Bibelstellen oder fassen schlagwortartig den Inhalt des nebenstehenden Texts zusammen. Vom Schreiber selbst wurde eine Blattzählung in den oberen rechten Ecken der rechten Blattseiten vorgenommen. Die 15 Lagen, aus denen der Buchblock aufgebaut ist, sind mit

den Buchstaben A - P bezeichnet. Kustoden am Ende jeder Lage stellen die richtige Reihenfolge dieser Lagen sicher, indem das erste Wort der Folgeseite, die sich in einer neuen Lage befindet, hier vorangekündigt wird. In Kombination mit einer zurückhaltenden Rubrizierung, also der Markierung einzelner Buchstaben bzw. Unterstreichungen in roter Tinte, wird der Text bestens für eine intensive Lektüre aufbereitet.

Autor und Titel werden nicht nur auf der ersten Textseite genannt, sondern finden sich auch auf dem Kopfschnitt, dem Rücken und dem vorderen Einbanddeckel wieder. Der flexible Pergamenteinband wurde ursprünglich durch ein – wohl textiles – Schließenband geschlossen, das auf eine nach vorne ragende Pergamentlasche aufgenäht war: die Nadeleinstiche sind noch gut erkennbar. Das kleinformatige Werk konnte so gut auf Reisen mitgenommen werden.

Wer der Schreiber „Petrus P.“ war, wissen wir heute nicht mehr – auch nicht, wer das Buch nach ihm besessen hat und wo es in den letzten fünf Jahrhunderten aufbewahrt wurde.

Was wir wissen, ist, dass Brenz insgesamt drei Kommentare zum Römerbrief verfasst hat. Neben der 1563/64 ausgearbeiteten letzten Fassung, die auch zum Druck gelangte, gibt es noch zwei frühere. 1538/39 entstand im Zusammenhang mit in Schwäbisch Hall gehaltenen Predigten ein Entwurf, der heute in zwei Handschriften überliefert ist. Von der frühesten, bereits 1527 erstellten Fassung, fehlte bislang jedoch jede Spur. In der Literatur heißt es, sie sei „wohl endgültig verschollen, nachdem eine Abschrift im 18. Jahrhundert noch greifbar gewesen sein muß“ [Strohm, S. VII]. Es spricht alles dafür, dass diese Abschrift nun wieder aufgetaucht ist. Dass sie zudem in einer öffentlichen Kultureinrichtung ein neues Zuhause gefunden hat, ist ein großer Glücksfall für die Forschung.

Literatur: Brenz, Johannes: *Explicatio Epistolae Pauli ad Romanos*, Bd. 1, bearbeitet von Stefan Strohm (Johannes Brenz, Werke. Eine Studienausgabe, hg. von Martin Brecht und Gerhard Schäfer, Teil 2), Tübingen 1986.

**Kerstin Losert**